



Shunryu Suzuki
Leidender
Buddha –
Glücklicher
Buddha
Zen-Unterweisungen

KLASSIK

THESEUS

die längeren Vorträgen entnommen wurden, und diesen Texten ist eine sehr unmittelbare Qualität und eine besondere Kürze und Bündigkeit eigen. In den *Sandokai-Vorträgen* hingegen befasst sich Suzuki Roshi mit einem klassischen Text, einem Zen-Gedicht, das er über einen Zeitraum von zwei Wochen Zeile für Zeile und Wort für Wort erläuterte, wobei er manchmal Zeilen an verschiedenen Stellen in unterschiedlichen Versionen zitiert.

Suzuki Roshi hat gelegentlich auch selbst sprachliche Wendungen erfunden, die seine nicht-dualistische Sichtweise zum Ausdruck bringen sollen. Beispielsweise benutzt er immer wieder den Begriff »things as it is« (»Dinge, wie es ist«). Dieser scheinbare Konflikt zwischen Plural und Singular in einem

Ausdruck zwingt uns, über unsere gewöhnliche Denkweise hinauszugehen.

Außerdem kreierte Suzuki Roshi das Wort »independency«, um die Bedeutung des *Sandokai* zu erläutern. Seiner Aussage gemäß beinhaltet »independency«, dass etwas abhängig und gleichzeitig unabhängig ist – oder unabhängig und zugleich abhängig.

Wir haben versucht, die Vorträge von Suzuki Roshi so gut lesbar wie möglich zu machen. Eine nur leichte Bearbeitung der Vorträge wäre für Studenten, die Suzuki Roshi noch persönlich kennengelernt haben, kein Problem, weil sie mit seiner Art zu sprechen vertraut sind. Doch da die hier vorgelegte Veröffentlichung für ein breiteres Publikum bestimmt ist, haben wir uns um eine wesentlich gründlichere Bearbeitung bemüht, von der wir hoffen,

dass sie Suzuki Roshis Beifall finden würde. Dabei haben wir so weit wie eben möglich versucht, die besondere Qualität von Suzukis Stimme und Stil zu erhalten.

Das *Sandokai* von Sekito Kisen (chin. *Shih-t'ou Hsi-ch'ien*, 700–900) ist eines der frühesten Zen-Gedichte, die uns von den alten chinesischen Ch'an-Meistern überliefert worden sind. Zur gleichen Gruppe von Texten zählen das *Shinjinmei* (chin. *Hsin Hsin Ming*) des dritten chinesischen Zen-Patriarchen, Kanchi Sosan (gestorben 606), und der *Gesang der Erleuchtung*, das *Shodoka* von Yoka Genkaku (655–713). Yoka Genkaku war ein Schüler von Eno (chin. Hui-neng), dem Sechsten Patriarchen, und Sekito, der damals noch sehr jung war, hat die beiden letzten Lebensjahre mit Eno verbracht. Nach dessen Tod im Jahre 713

wanderte Sekito umher und traf schließlich mit Seigen Gyoshi (gestorben 740) zusammen, einem der beiden wichtigsten Schüler Enos (der andere war Nangaku Ejo, der von 677 bis 744 lebte). Wir führen die Soto-Schule des Zen auf Seigen und die Rinzai-Schule auf Nangaku zurück.

Sekito wurde einer der Dharma-Erben von Seigen; er ließ sich schließlich auf einem großen Felsblock in einer Grashütte nieder, wo er 23 Jahre lang lehrte. Sein Name Sekito – »Steinkopf« – leitet sich von seinem Zazen auf dem Felsbrocken her. Er wurde sehr bekannt, und es heißt, Sekito und Matsu hätten die damalige Welt des Zen unter sich aufgeteilt und sie seien die beiden gefragtesten Lehrer ihrer Zeit gewesen.

Zu Sekitos Dharma-Erben zählen

Yakusan Igen (751–834) und Tenno Dogo (748–801).

Außer dem *Sandokai* gibt es noch ein anderes Gedicht, das Sekito zugeschrieben wird, mit Namen *Das Lied der Grashütte*. Es ist von Kazuaki Tanahashi und Dan Leighton ins Englische übersetzt worden.

Das *Sandokai* enthält die Grundelemente dessen, was Tozan Ryokai (807–869) später weiterentwickelte und in seinem *Das Samadhi des Schatzspiegels (Hokyo Zanmat)* und in der *Unterweisung von den fünf Graden (Go-i Koan)* zum Ausdruck brachte.

Wir haben bisher leider keine perfekte Übersetzung für den Titel des *Sandokai* gefunden. Die Soto-Shu-Liturgiekonferenz, die im Jahre 1997 stattfand, einigte sich auf den Titel *Die*